



Grußwort

von

Ministerialdirektor Michael Höhenberger

Veranstaltungsreihe „Wohnen im Alter“

4. Tagung: "Wohnberatung und Tech-  
nik im Leben älterer Menschen"

München, den 19.03.2015

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Referentinnen und Referenten,  
ein herzliches Willkommen und ein bayerisches „Grüß Gott“. Ich  
begrüße Sie im Namen des Bayerischen Sozialministeriums  
und der Sozialministerin Emilia Müller zu unserer Abschluss-  
veranstaltung der Reihe „Wohnen im Alter“ hier in München.  
Unser Motto heute heißt „Wohnberatung und Technik im Leben  
älterer Menschen“.

## **Einführung**

"Zeige mir, wie du baust und ich sage dir, wer du bist!".

Christian Morgenstern hat mit diesem Satz die Bedeutung des Wohnens gut auf den Punkt gebracht:

Wie wir wohnen, ist kein Zufall. In der Wahl der Wohnung und ihrer Einrichtung drücken sich unsere Persönlichkeit und unsere aktuelle Lebenssituation aus.

Ältere Menschen verbringen in der Regel mehr Zeit in ihrer Wohnung als jüngere. Wir wissen: Insbesondere im Alter hängt die allgemeine Lebenszufriedenheit stark von der Zufriedenheit mit der Wohnsituation ab.

Hand aufs Herz, meine Damen und Herren,

**Wissen Sie eigentlich schon, wie Sie im Alter leben wollen?**

Die Vorstellungen und Bedürfnisse hierzu haben sich in den letzten Jahren deutlich gewandelt. Dabei geht es um weit mehr

als nur die eigene Wohnung. Auch das Wohnumfeld (Apotheke, Arzt, Lebensmittel, Bäckerei) und die bestehenden Netzwerke prägen sehr entscheidend mit, wie das Leben im Alter – auch mit seinem Unterstützungsbedarf – gelingen kann.

Dabei sind die Verhältnisse innerhalb Bayerns sehr unterschiedlich. Hier in München ist der Wohnungsmarkt angespannt und die Mietpreise sind verhältnismäßig hoch. In Oberfranken hingegen sind die Mietpreise deutlich niedriger. Aber dafür kann

der nächste fußläufig zu erreichende Supermarkt für eine alleinlebende ältere Frau ohne Führerschein eine echte Herausforderung darstellen.

### **Ergebnisse einer Umfrage**

Wie wollen ältere Menschen tatsächlich leben? Eine vom Sozialministerium in Auftrag gegebene Umfrage hat dazu interessante Fakten ergeben:

- Die Mehrheit der Befragten (unabhängig vom Lebensalter) möchte so lange wie möglich zu Hause leben. [74% der über 60-Jährigen]
- Die weit überwiegende Mehrheit versucht, die Belastung für die Angehörigen so gering wie möglich zu halten. [nur 12 % möchte ausschließlich von Angehörigen oder Nachbarn unterstützt werden.]

- Über alternative Wohn- und Betreuungsformen haben Einige bereits etwas gehört, allerdings sind die jeweils zugrundeliegenden Konzepte weitgehend unbekannt.
- Der Aufenthalt in einem Alten- und Pflegeheim wird von über 80 % der Befragten abgelehnt.



- Im Ergebnis heißt das: **Ältere Menschen wollen ihr Leben soweit wie möglich selbständig und eigenverantwortlich führen.**

**Es ist daher eine entscheidende Frage, wie unsere Gesellschaft mit alten Menschen umgeht.**

**Menschen im Alter dürfen mit ihrem Hilfebedarf nicht allein gelassen werden. Es geht um Menschlichkeit und Würde gerade im Alter.**

Eine zentrale Aufgabe der bayerischen Seniorenpolitik, gemeinsam mit den Kommunen, ist daher, die Rahmenbedingungen dementsprechend zu gestalten.

**Zum einen** müssen wir dafür Sorge tragen, dass ältere Menschen auch mit einem Hilfebedarf möglichst lange selbständig und selbstbestimmt in ihrer Wohnung leben können.

**Zum anderen** müssen wir den Ausbau von innovativen Wohnalternativen jenseits der Alten- und Pflegeheime weiter voranbringen, die „ein Leben wie zu Hause“ ermöglichen.

## Maßnahmen der Bayerischen Staatsregierung

In den letzten Jahren hat sich eine ganze Palette von neuen Ansätzen und wunderbaren Ideen entwickelt hat.

Im **Bereich „Wohnen zu Hause“** etablieren sich zunehmend „bürgerschaftlich engagierte Nachbarschaftshilfen“, Senioren-genossenschaften, Standorte des „Betreuten Wohnens zu Hause“ oder Quartierskonzepte.

Bei den **alternativen Wohnformen** haben sich unterschiedliche Konzepte herausgebildet wie z.B. generationenübergreifende Wohnformen, Seniorenhausgemeinschaften oder bei Pflegebedürftigkeit ambulant betreute Wohngemeinschaften, für die das Pflegeministerium zuständig ist. Sie als Expertinnen und Experten kennen diese vielen Möglichkeiten, die leider noch nicht überall verbreitet sind.

In anderen Bereichen, wie z.B. der **Psychiatrie oder der Behindertenhilfe**, ist die Entwicklung von großen Einrichtungen hin zu kleinen Wohngruppenkonzepten **bereits Normalität**. Im Seniorenbereich stehen wir hier noch am Anfang des Weges. Die guten Ansätze müssen ausgebaut und weiterentwickelt werden.

## **Bedeutung von Wohnberatung und Technik**

Die heutige Fachtagung nimmt insbesondere die Wohnberatung und Techniksysteme in den Blick. **Wir alle wissen, dass häufig kleine Maßnahmen eine große Wirkung haben.**

Oft sind es nur einige Handgriffe, wie das Verrücken von Möbeln oder das Beseitigen von Stolperfallen, die das Leben in den eigenen vier Wänden sicherer und angenehmer machen.

Andere Maßnahmen lassen sich mit geringen finanziellen Ausgaben bewerkstelligen. Das Wichtigste an einer gelingenden Wohnberatung ist: Konstruktive und individuelle Lösungen gemeinsam mit den älteren Menschen zu erarbeiten und auch Hausbesuche anzubieten.



Menschen können meistens dann lange zu Hause bleiben, wenn es ein Gesamtpaket gibt aus Leistungen der ambulanten Dienste und niedrigschwelligen Angeboten mit einer guten Wohnberatung und Wohnungsanpassungsmaßnahmen. Mittlerweile gibt es bayernweit **rund 80 Wohnberatungsangebote.**

Wir haben auch z.B. die **Broschüre „Daheim wohnen bleiben!“** des Vereins Stadtteilarbeit München gerne gefördert (Förderung: 21.500 €). Die Broschüre ist **Ende Februar 2015 erschienen**. Sie enthält viele praktische Tipps rund um das Thema „Wohnberatung und -anpassung“ und liegt auch zum Mitnehmen im Foyer auf.

Meine Damen und Herren,

wir müssen künftig die Chancen **technischer Assistenzsysteme** mitdenken. Alltagsunterstützende Assistenzlösungen können die Sicherheit für ältere Menschen erhöhen. Dies ist gerade im Hinblick auf die vielen allein lebenden älteren Menschen sehr wichtig: Hier in München leben rund 252.000 Menschen über 65 Jahre, davon leben rund 50 % alleine.

Wir wissen alle, dass die vergessene Herdplatte oder das nicht ausgeschaltete Bügeleisen schnell einen Wohnungsbrand verursachen können. Die vergessene Medikamenteneinnahme kann gerade bei chronisch kranken Menschen zu medizinischen Notsituationen führen. Und Stürze in Haus und Hof können die betroffenen älteren Menschen schnell in Lebensgefahr bringen.

Da sind intelligente Technologien gefragt, die diese Risiken minimieren, den Alltag erleichtern sowie ein Leben in Eigenständigkeit sichern. Bedauerlich ist nur, dass die AAL-Technologien und technischen Produkte vielfach noch unbekannt sind. Dabei geht es nicht darum, menschliche Zuwendung durch Technik zu ersetzen. Es geht darum, technische Hilfsmittel **ergänzend zu nutzen**, damit ältere Menschen ihre Selbstständigkeit so lange wie möglich aufrechterhalten können.

Ich freue mich besonders, dass es uns gelungen ist, die **mobile Modellwohnung – „Rollende Ausstellung“** des Forschungszentrums Informatik Karlsruhe in unseren heutigen Fachtag einzubinden. In dem Container ist eine Wohnung mit Wohn- und Schlafbereich, Badezimmer, Küche und Flur aufgebaut.

Die mobile Modell-Wohnung zeigt in einem Rundgang viele technische Produkte, wie

- Sicherheitskomponenten (Wasserüberlaufschutz, Herdüberwachung, Rauchmelder),
- Alltagshelfer (Lichtsteuerung, Sprachnotizgeräte),
- Sturz- und Aktivitätserkennung (Sensormatte, Sturzsensoren, elektronischer Türspion) und

- gesundheitsunterstützende Systeme (Medikamenten-Dispenser, Herzfrequenz-Messgerät).

Sie haben die Möglichkeit, die neuen Systeme auch tatsächlich in den Blick nehmen zu können und nicht nur abstrakt darüber zu hören.



## Arbeitsprogramm der Bayerischen Staatsregierung

Die große Bedeutung der Wohn- und Unterstützungsformen für ältere Menschen spiegelt sich auch im Arbeitsprogramm der Bayerischen Staatsregierung wider. Herr Ministerpräsident hat in seiner Regierungserklärung angekündigt, das **Programm** „**Selbstbestimmt älter werden**“ auf den Weg zu bringen.

Ein zentraler Baustein dieses Programms ist der Ausbau von innovativen Wohn- und Unterstützungsformen.

Um hier kraftvoll voranzukommen, haben wir ein Maßnahmenbündel geschnürt durch:

## **1. Koordinationsstelle Wohnen im Alter**

Die mit jährlich rund 80.000 € geförderte bayerische „Koordinationsstelle Wohnen im Alter“ hat die Aufgabe, zukunftsfähige Wohnkonzepte im Alter weiter zu entwickeln.

Sie fungiert sehr erfolgreich als Ansprechpartnerin für Kommunen, Investoren, Initiatoren sowie Bürgerinnen und Bürger.

## **2. Förderrichtlinie „Selbstbestimmt leben im Alter (SeLA)“**

Darüber hinaus haben wir mit Beginn des neuen Jahres die bestehenden Förderprogramme und Einzelförderungen im Bereich der Seniorenarbeit **gebündelt** und zu dem innovativen **Förderprogramm „Selbstbestimmt älter werden“ (SeLA)** weiterentwickelt.

Im Rahmen des Förderprogramms werden vielfältige Konzepte für ein selbstbestimmtes Leben im Alter gefördert. Über die Details hierzu wird Sie Frau Ministerialrätin Weigand heute informieren.

Meine Damen und Herren,

Neue Ideen und Ansätze sind da. Wir müssen sie bekannter machen, ausbauen und weiterentwickeln. Wir müssen für sie werben und engagierte Mitstreiter gewinnen, die sie umsetzen.

Deshalb sind wir mit unserer **Veranstaltungsreihe „Wohnen im Alter“** durch ganz Bayern getourt.

Vom 1. bis 10. Mai 2015 findet zudem unsere **bayernweite Aktionswoche „Zu Hause daheim“** statt. Sie bietet eine ideale Plattform für alle Ideen und Konzepte rund um das Thema „Wohnen im Alter“. Gemeinsam mit vielen Mitstreitern - ist es uns gelungen, ein **sehr buntes Programm** zusammenzustellen: Es beteiligen sich über 150 Akteure!

Meine Damen und Herren,

auch zur heutigen Abschlussveranstaltung der **Veranstal-**

**tungsreihe „Wohnen im Alter“** sind zahlreiche Expertinnen

und Experten rund um das Thema „Wohnberatung und Tech-

nik“ anwesend! Das freut mich sehr. Erfolgreiche Projekte ent-

stehen nur mit viel Engagement und Idealismus! Dafür ein ganz

herzliches Vergelt's Gott!



Gleichzeitig bedanke ich mich bei der **Koordinationsstelle**  
**Wohnen im Alter**, die uns bei dieser Veranstaltungsreihe so  
tatkräftig unterstützt.

Meine Damen und Herren,

wie will ich im Alter leben? Das ist eine Frage, die uns alle eines  
Tages beschäftigen wird.